

Mein liebster Feind

[Über das linke Bedürfnis nach Verfolgung von Nestbeschmutzern]

So wie in der Antike der Überbringer der schlechten Nachricht umgebracht wurde, versuchen nicht nur hiesige Linke, statt auf den Gegenstand der Kritik zu reflektieren, die Kritiker zur Strecke zu bringen. Die Funktion eines äußeren Feindes, der für den Zusammenhalt einer Gruppe konstitutiv ist, in der man sich untereinander zwar nicht ertragen, aber trotzdem nicht voneinander lassen kann, wurde von uns bereits im Flugblatt „Reibungspunkte ausdifferenziert“ im Oktober 2004 dargelegt. Die Funktion dieses äußeren Feindes für die linke Volxküchenromantik – nicht nur in Halle, wird u.a. von antideutscher Kritik erfüllt. Da diese der Linken ihren wahren, also desolaten, Zustand vorspiegelt, zieht sie Ressentiment auf sich. Auch wenn wir nicht gerade das analytische Flaggschiff antideutscher Kritik sind, scheint man in der AG „no tears for krauts“ Halle ein geeignetes Objekt zum Ausgleich des maroden Seelenhaushaltes gefunden zu haben: Wir taugen dem vereinfachenden Denken als Personifizierung der Kritik und sind greifbar genug, dass man sich an uns persönlich abarbeiten kann. Dass man jedoch bisher nichts auch nur halbwegs Vernünftiges finden konnte, um sein Ressentiment gegen Kritik zu rationalisieren, macht diese Linken verrückt.

Umso befreiender wird nun der vom Infoladen78 unters Volk gebrachte Text „Antideutsch – Tanz mit Rechtsaußen?“ von all jenen aufgenommen, deren Aggressionen bislang in Ermangelung geeigneter Rationalisierungen unter der Oberfläche vor sich hin brodelten, und bislang kein adäquates Ventil zur dringend benötigten Erleichterung finden konnten. Zwar gaben sich die Verfasser des Textes „Antideutsch – Tanz mit Rechtsaußen?“ redlich Mühe, direkte Vorwürfe gegen uns zu unterlassen, nicht ohne zu wissen, der geneigte und vom Stillhalten gezeichnete Leser würde dies dann schon übernehmen, den Wink mit dem Zaunpfahl verstehen und gegebenenfalls Sanktionen verhängen.

Die Denunzierung antideutscher Kritik mittels hanebüchener Methoden erfreut sich gegenwärtig großer Beliebtheit. Immer wieder versuchen Gegner antideutscher Kritik mit wüsten geistigen Verrenkungen diese in Zusammenhang mit rechter Ideologie zu bringen. Wir, die AG „no tears for krauts“, also die „Antideutschen in Halle“ (laut Radio Corax), sehen uns mit dem Vorwurf konfrontiert, mit Rechten gemeinsame Sache zu machen, zumindest mit ihnen „zu tanzen“. Der Versuch einer inhaltlichen Begründung dieses Vorwurfes gegen uns, als ausgemachte Vertreter der „Antideutschen“ in Halle, gibt es selbstverständlich nicht.

Bereits mit dem Titel des Pamphletes, „Antideutsch – Tanz mit Rechtsaußen?“ versuchen die Verfasser, die offensichtlich weder Zeit noch Mühe gescheut haben, eine Nähe von antideutscher Analyse zur Ideologie der extremen Rechten zu unterstellen, und scheitern daran selbstverständlich – ist dies verrückte Vorhaben doch ein Ding logischer Unmöglichkeit. So wird der dann folgende Text dem Titel weder gerecht, noch geben sich die Verfasser Mühe, die –natürlich rhetorische - Frage adäquat zu beantworten, geben aber nebenbei das Ziel dieser Schrift aus. Das, worum es eigentlich geht, und was man *uns* auch in einer fünfzeiligen Mail hätte mitteilen können, ist der Vorwurf, der Referent unserer Veranstaltung „Antifa, der Tanz ums Volk?“, Ralf Fischer, hätte einer „Nazizeitung“ (gegenwärtiger Reilstraße78- Sprech) ein Interview gegeben. Diese angebliche „Nazizeitung“ jedenfalls ist ein an Bedeutungslosigkeit nur von linken Lokalblättchen á la „Black Flex“ oder „Fuego“ zu überbietendes Monatsheft von kruden „Anarchokapitalisten“ sowie „Libertären“, unseretwegen auch „Spinnern“. Für die Redakteure geht Meinungsfreiheit entsprechend ihrer Selbstbeschreibung, der Staat möge die Kapitalakkumulation sichern und ansonsten die Klappe halten, soweit, eben auch

zweifelhaftige Gestalten wie Reinhard Günzel und Typen von ähnlich ekligem Kaliber zu Wort kommen zu lassen. Das muss man nicht gut finden, ganz im Gegenteil, nur macht ein Interview in diesem Blatt noch keinen Antideutschen zum Querfrontler oder Neu-Rechten.

Hätten die Autoren Fischers Interview richtig gelesen und hätten sie seinem Vortrag, der nachträglich diskreditiert werden soll, richtig zugehört, hätten sie ganz einfach wissen können, dass Ralf Fischer genau konträre Positionen zu den von den Autoren des Flugblattes weitgehend zu Recht kritisierten Positionen des Heftes „ef-Magazin“ einnimmt. So, what's the problem? Ralf Fischer ist weder besonders stolz auf die Veröffentlichung des Interviews in der besagten Zeitschrift*, noch gehört es zu seinen Hobbys Bündnisse mit der Neuen Rechten zu schmieden. Das hätten die Autoren anhand ihrer umfangreichen Recherche über Fischer wissen können, sie wollten es aber nicht, da sich der Vorwurf, bzw. die Suggestivfrage, ob Antideutsche mit „Rechtsaußen tanzen“ sonst von allein geklärt bzw. beantwortet hätte und die ganze hoffnungsfrohe Suche von Vorne beginnen müsste.

Abgesehen davon, dass wir genügend Anstand haben, um auch in Zukunft nicht über private Angelegenheiten unserer Referenten zu recherchieren, wie es der Infoladen78 von uns bzgl. Fischer fordert, werden wir uns nicht für Fischers Publikations-Praxis rechtfertigen. Für die Unfähigkeit inhaltliche Kritik an dem zu äußern, was wir oder unsere Referenten sagen oder schreiben, können wir nichts und werden uns in Zukunft nicht mehr zu solchen, das wahre Motiv verhüllenden Vorwürfen äußern. Auffallend ist jedoch das derart große Bedürfnis, antideutsche Kritik bloßstellen zu wollen, dass ein solch riesiger Aufwand des Infoladen 78 aufgebracht wird, um dem linksdeutschen Pöbel eine Steilvorlage für weitere Schritte zu bieten. So wird alles ausgeplappert was man mal irgendwo gelesen hat oder zu wissen glaubt, ob es passt oder nicht: die Geschichte der Neuen Rechten, Günzels Antisemitismus, das Profil besagter ef-Zeitung usw.usf. Vier Seiten mehr oder weniger aufgebracht daher geschrieben vermögen dennoch nicht Fischer, geschweige denn antideutsche Kritik generell in die Nähe zu rechtsextremer Ideologie zu rücken. Vor lauter Geschwafel versinkt das ganze Palaver des Textes in Bedeutungslosigkeit und nur der Titel – also das Ziel – des Pamphlets bleibt in den Köpfen der Meute hängen.

Dass der Text „Antideutsch – Tanz mit Rechtsaußen?“ viel weniger über den behandelten Gegenstand verrät, als über den Zustand derer, die ihn schrieben und über die, die sich nun auf ihn stürzen, ist offenkundig. Weder der Infoladen78 noch der Rest des Klüngels will sich ernsthaft mit antideutscher Kritik beschäftigen. Adorno schrieb 1960 *„Vernunft im Dienst der Unvernunft – nach Freuds Sprache: die Rationalisierung – springt der Meinung bei und verhärtet sie so, daß sich weder mehr daran rühren läßt, noch ihre Absurdität offenbar wird.“* Jeder noch so fadenscheinige Grund scheint auszureichen, einfache Wahrheiten und die Realität generell Ich-fremd halten zu können. Kein noch so verrückter Vorwand wird dann ausgelassen, dem Bedürfnis nach Verfolgung von Nestbeschmutzern und dem nach Abstrafung nachzugeben. Die verfolgende Unschuld ist daher auch in der Reilstraße 78 beheimatet.

**AG „No tears for Krauts“ Halle
März 2005**

e-mail: nokrauts@hotmail.com

* Wie weit diese Zeitung „rechtsaußen“ – und damit tanzt ja der Titel – ist, kann sich der geneigte Leser anhand des folgenden Zitates, die aus der Online-Ausgabe der aktuellen Nummer entnommen wurde, ausmalen: „Libertäre und Kapitalisten stehen auf der Seite der Freiheit, SPD und NPD stehen gemeinsam auf der anderen Seite, der Seite der Unfreiheit.“ Dies ist Müll, aber „rechtsaußen“ lauert nicht unbedingt dort, wo die Öffnung aller Grenzen gefordert wird.